

Karl Weigand, die Grimms und das Deutsche Wörterbuch

Von Claudia Martin-Konle

Vom Froschmäulchen, Fünfguldenstück und Sauertopf – alles Stichwörter oder korrekterweise Lemmata, die sich im Nachlass von Karl Weigand in der Universitätsbibliothek Gießen in handschriftlichen Notizen auf losen Blättern oder kleinen Zetteln finden und die in direkter Beziehung zum „Grimm“, zum Deutschen Wörterbuch (DWB) stehen. Weigand, geboren 1804 in Nieder-Florstadt, war zunächst Lehrer und Rektor der Gießener Realschule, später der erste Professor für Germanistik der hiesigen Universität und vor allem ein außerordentlicher Sprachforscher und Lexikograph. Nach Jacob Grimms Tod 1863 übernahm er zusätzlich zu seinen eigenen lexikographischen Forschungen dessen Arbeit am Deutschen Wörterbuch. Er lieferte zu diesem Zeitpunkt bereits seit mehreren Jahren den Grimms für das DWB Belegzettel. Jacob



Grimm rechnete ihn zu den „fleißigsten der fleißigen“ Exzerptoren und war ihm freundschaftlich verbunden.

Der Nachlass Weigands, der sich seit 1901 in der UB Gießen befindet, umfasst überwiegend Weigands Handexemplare, Manuskripte zu Vorlesungen und Publikationen, Notizen und Korrespondenz. In einer schlichten blauen kleinen Mappe mit dem Titel „Notizen zum Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm“ finden sich Reste der vielen kleinen Belegzettel, die Weigand für das DWB aufbereitet haben muss. Sie verdeutlichen, wie diszipliniert ein solch visionäres Unterfangen – ein historisches Wörterbuch, das alle im Neuhochdeutschen ab etwa 1450 bis zum Bearbeitungszeitpunkt verwendeten Wörter aufführt, Herkunft und Geschichte beschreibt und die Verwendung des Wortes in Sprichwörtern und Redewendungen angibt – betrieben werden musste. Hier findet sich auch ein erster Belegzettel zum „Fünfguldenstück“. Neben der detaillierten, immer wieder nachgebesserten Erläuterung hat Weigand mit roter Schrift am Rande

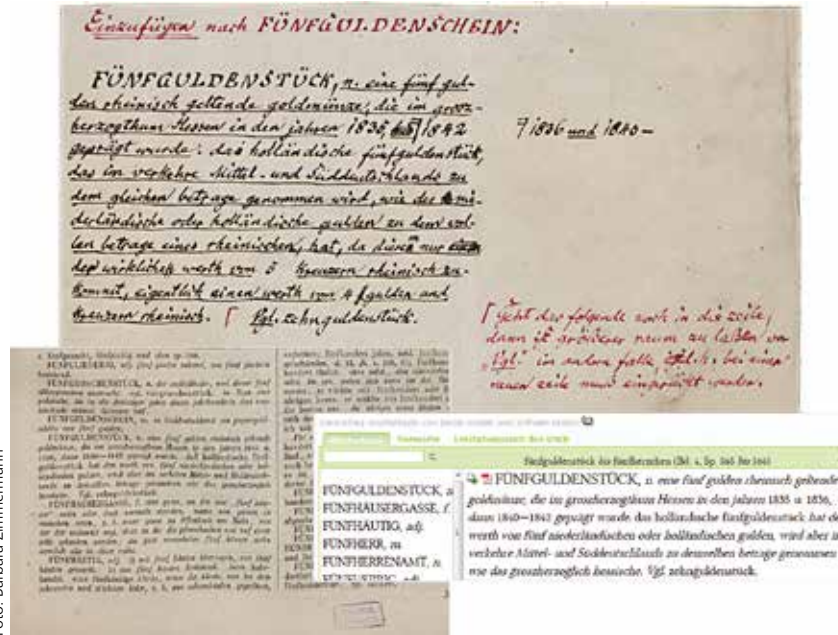


Foto: Barbara Zimmermann

Der Eintrag zum Fünfguldenstück: Vom Zettel über den Druck zur Datenbank.

vermerkt, wo und wie der Eintrag einzufügen ist. Diese „Einschaltung“ findet man, nochmals korrigiert, als Eintrag zum „Fünfguldenstück“ im ersten Teilband des vierten Bandes von 1878 abgedruckt (s. Abb.). Es ist lediglich ein Eintrag von über 300.000 Einträgen, belegt mit 25.000 Titeln und Verweisen im Quellenverzeichnis. Insgesamt umfasst das DWB 32 Bände, die seit 2002 auch digital vorliegen und eine komfortable Volltextrecherche ermöglichen. Dazu mussten 300.000 Millionen Zeichen erfasst werden.

Weigands Mitarbeit galt besonders dem Buchstaben „F“. Jacob Grimm stirbt, nachdem er mit der Bearbeitung des Artikels zu „Frucht“ begonnen hatte – dies vermerkte Weigand im gedruckten Band in der einzigen Fußnote im DWB. Gemeinsam mit dem Leipziger Germanisten Rudolf Hildebrand

übernahm Weigand die Herausgabe des Wörterbuchs und schloss 1872 in der fünften Lieferung, mit den Stichwörtern „Fuscher“ bis „Fysten“, den Buchstaben „F“ ab. Vorgesehen war, dass er anschließend den Buchstaben „S“ bearbeitet. Dazu kam er nicht mehr, er stirbt 1878 in Gießen. Im Nachlass findet sich in einem an Weigand adressierten Kuvert ein kleines Zettel-päckchen mit „S“-Lemmata, möglicherweise Belegzettel von einem Kollegen oder Schüler. Denn das DWB ist auch ein beeindruckendes Beispiel eines funktio-

nierenden Netzwerkes und besonderer Kollegialität. Man war auf die Zulieferungen aus allen Teilen des deutschen Sprachraumes über Jahrzehnte hin angewiesen. 1852 erschien die erste Lieferung in Leipzig, 1971 wurde mit dem Erscheinen des Quellenverzeichnisses das Werk abgeschlossen und zugleich mit der Neubearbeitung, die noch andauert, begonnen. Letztlich arbeiteten 120 Germanisten an diesem Projekt mit, zeitweise auch in deutsch-deutscher Kooperation in zwei Arbeitsstellen in Ost-Berlin und Göttingen.

Der umfangreiche Briefwechsel Weigands mit Jacob und Wilhelm Grimm ist leider nicht in Gießen archiviert. Er findet sich in der Staatsbibliothek zu Berlin, im Hessischen Staatsarchiv Marburg und in der Jagiellonen-Bibliothek in Krakau. Zwei Briefe von Weigand an Kollegen – er gleicht sich in diesen der von den Grimms propagierten Kleinschreibung an – liegen in der blauen Mappe zwischen den Zetteln. Inhaltlich geht es natürlich um Einträge in das DWB – das gemeinsame Band zwischen Weigand und Grimm, zwischen Gießen und Berlin.



Sarg und Sauertopf – „S“-Belegzettel im Nachlass von Karl Weigand.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt.

So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten.

Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst.

Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.

Wir stellen Ihnen in den uniform-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.